

ven, aber auch negativen Erfahrungen, mit ihren Hoffnungen, aber auch Enttäuschungen. Eine 79-jährige Rentnerin tritt über Video als Kronzeugin des technischen Fortschritts auf. Bei ihr wurden zwei Hüftgelenke, ein Knie ersetzt und ein Herzschrittmacher implantiert. Schwerhörige

ND 06.06.06 S.16

Bethanien zwischen Hochkultur und Schmuttelkindern

Initiative überreicht 10 000 Unterschriften für Bürgerentscheid gegen Verkauf des Künstlerhauses

Von Anke Engelmann

Die Anteilnahme im Kiez war größer, als manch einer wahrhaben wollte: 4942 Unterschriften waren nötig für einen Bürgerentscheid, 10 000 überreicht die Initiative Zukunft Bethanien (IZB) heute dem Bezirksamt und will so den Verkauf des Kreuzberger Künstlerhauses verhindern. Auch die Ergebnisse der vier Zukunftswerkstätten, bei denen es um Ideen von Anwohnern und Initiativen ging, liegen nun vor, so Simone Kypke von der IZB. Neben Kunst, Kultur, Dokumentation/Archiven und Kulinarischem soll Freiraum für aktuelle Themen bleiben. Bereits jetzt gebe es Hartz IV-Beratung, Computerkurse in türkischer Sprache und ein Seniorentheater. »Wir müssen nicht händierend nach Interessenten suchen«, so Simone Kypke.

Angefangen hatte alles vor einem Jahr, als der neue Eigentümer

Aus voluminösen und gewichtigen Gerätschaften wurden immer kleinere und zuverlässigere Apparaturen, mit dem Einzug der Elektronik eröffneten sich auch für die Medizintechnik neue Horizonte. Doch nach wie vor bleibt das Problem, wie Biologie und Technik eine Einheit bilden können,

wie sich die Verträglichkeit von Instrumenten im Körper gestaltet.

Die Schau widmet sich den einzelnen Bereichen des menschlichen Körpers und zeigt die geschichtliche Entwicklung und die entsprechenden modernen Lösungsmöglichkeiten beim Auge, bei den Ohren, den Zähnen, dem

Gesicht oder den inneren Organen.

»leben mit ersatzteilen« im Medizinhistorischen Museum auf dem Gelände der Charité, bis zum 25. Februar Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Eintritt 4, erm. 2 Euro.

der Yorckstraße 59 ein 18 Jahre altes Hausprojekt räumen ließ. Wenige Tage später besetzten dessen ehemalige Bewohner den leer stehenden Südflügel des symbolträchtigen Bethanien. Es begann ein Hin und Her mit dem Bezirksamt, bis die IZB schließlich einen Vertrag zur Zwischennutzung für beide Etagen bekam. Inzwischen residieren hier neben den »New Yorkern« Gruppen wie die Bundeskoordination Internationalismus (BUKO), die Dokumentationsgruppe der antirassistischen Initiative (ARI), ein Kiezcafé, Flüchtlingsinitiativen und Künstler.

Mit einer Demo wollen die ehemaligen Bewohner der Yorckstraßen heute auf den Verlust linker Freiräume und die »hässliche Stadtumstrukturierung« aufmerksam machen. So scheiterte der Versuch, ein leer stehendes Schulgebäude für ein neues Hausprojekt zu erwerben, an der unnachgiebi-

gen Haltung des Liegenschaftsfonds. Zudem sollen in der »Yorck59« Luxuslofts entstehen, so die Ex-Bewohner.

Im Künstlerhaus Bethanien ist man auf die unerwünschten Untermieter nicht gut zu sprechen. »Ich bin ein strikter Gegner der IZB und der Besetzer und tue alles, um sie wieder rauszubekommen« – deutliche Worte von Bethanien-Chef Christoph Tannert. Zwischen Hochkultur und Schmuttelkindern gibt es für den früheren Kunstkritiker nicht viele Gemeinsamkeiten. Während das Künstlerhaus vor allem begabte Künstler mit Atelierräumen fördert, favorisieren die Besetzer ein soziokulturelles Konzept. Mit Atelierprogramm, Druckwerkstatt, Musikschule und Kunstraum arbeite man nicht sehr kiezorientiert, räumt Tannert ein. Chancen für eine Annäherung sieht er nicht.

Im Bezirksamt ist man optimisti-

sch. Er habe keinen Zweifel, dass ein Weg gefunden werde, der alle zufrieden stelle, so Wirtschaftsstadtrat Lorenz Postler (SPD). Unter »breiter Beteiligung« hätten AG Bethanien, Runder Tisch und BVV Konzepte erstellt. Wie breit die Beteiligung allerdings war, darüber gehen die Meinungen zwischen IZB und Bezirksamt auseinander. Das Bezirksamt hat nun einen Monat Zeit, die Unterschriften zu prüfen. Wenn die erforderliche Anzahl gültig ist, könnte vier Monate später ein Bürgerentscheid über einen Verkauf entscheiden. Noch vor der Wahl, am 30. August, werde die BVV über das endgültige Konzept beraten, erläutert Postler. Allerdings sei klar: Der Bezirk könne sich keine weitere »defizitäre Riesenimmobilie« leisten.

Demo: »Wir sind wütend, was seid ihr?« Start heute 18 Uhr, Rathaus Kreuzberg, Yorckstraße 4-11.

Leserbriefe

Schlange muss nicht sein

Zunächst ist es aus meiner Sicht ein klares Organisationsproblem, wenn sich vor einem Verwaltungsgebäude lange Schlangen bilden. Das muss aus meiner Sicht nicht sein. Es gibt

tenen Service, ohne dass ihm daraus Probleme erwachsen, äußern kann. Das können Beschwerdebriefkästen, Ombudsleute o. ä. sein. Wichtig ist, dass auf diese Möglichkeiten per deutlich

ten. Die Züge fahren noch immer die Zeit raubenden Umwege wie zu Mauerzeiten. Die nötigen Trassen liegen weiterhin brach. Hier greift kein Verkehrsprojekt Deutsche Einheit und auch sonst